



Familienferien



Pfarrer Cesar und Ehefrau Livi



Liebe Freundinnen und Freunde der Estación Esperanza

Zuerst einmal wünschen wir euch/Ihnen allen, dass die ersten Monate des Jahres 2018 möglichst erfreulich verlaufen sind. Wir selber begannen das Jahr mit Familienferien am Meer im Norden von Peru. Unsere drei Kinder, geprägt vom ständigen Hochbetrieb daheim, genossen die Zeit zu fünf sehr. Die 7jährige Flor lernte sogar schwimmen. Nur sehr wenige Menschen in den Slums von Lima können schwimmen. Carlos und ich konnten ausspannen und auftanken. Eine weitere grosse Freude für uns ist, dass die 10jährige Angie Ende Jahr mit Bettnässen aufgehört hat. Ob die Wunden ihrer Vergangenheit langsam am Heilen sind?

Ein weiterer Höhepunkt war, dass mein Vater anfangs Februar für eine Woche zu Besuch kam. Wir nutzten die Zeit für verschiedene Treffen und Gespräche, sowie um die Projektziele und Strategien zu überarbeiten. Die Gründungsversammlung unseres Parallelvereins «Estación Esperanza Peru» war eines dieser Treffen.

Eine Tür öffnet sich

Wir engagierten uns während eines Jahres für die «Iglesia Alianza Cristiana y Misionera» und hofften, dass der Pfarrer Interesse an uns und am Projekt zeige. Unterdessen mussten wir diese Hoffnung begraben. Im Gegenteil: Er machte sogar hinten durch gegen uns Stimmung. Weshalb? Vielleicht Eifersucht. Vielleicht Angst, Einfluss zu verlieren. Doch wir sind angewiesen auf die gute Zusammenarbeit mit einer lebendigen Kirche.

Da öffnete sich uns eine ganz neue Tür durch Pfarrer Cesar, der mit seiner Familie aus Venezuela nach Peru fliehen musste und nun in Ventanilla eine neue Gemeinde der «Asemblea de Dios» aufbauen will. Er bringt sehr viel Erfahrung mit und der Kontakt zu dieser Familie führte dazu, dass er sich auch im Vorstand unseres neuen Vereins engagiert. Seine Frau Livi ist Psychologin und arbeitet neu während zwei Tagen in der Woche für unser Projekt. Ihr Sohn Jabes ist Musiker, macht in der Band für den Jugendtreff mit und gibt zudem Gitarren-, Klavier- und Gesangsunterricht. Kommt hinzu, dass Jabes Englisch spricht und nun partiell unseren Englischunterricht durchführt. Das Schöne am Ganzen: Wir können nun, indirekt über die Gehälter (die alles andere als hoch sind), den Aufbau der Gemeinde mitunterstützen.

Schicksale

Juan reiste sechs Tage mit dem Bus und kam dann in Lima an. Vorher war er Neurologe in Venezuela. Doch täglich kollabieren dort Firmen und Institutionen. Wichtige Bereiche des Spitals, in dem er arbeitete, waren nicht mehr funktionsfähig. Eine Stelle beim Staat konnte er nicht akzeptieren, da der Monatslohn dort auch für hochqualifizierte Spezialisten bestenfalls für das Essen von zwei Tagen reicht. Da auch die Sicherheit in Venezuela nicht mehr gewährleistet ist, verliess er seine Heimat Richtung Peru. Allerdings sieht sein Leben jetzt völlig anders aus: Er entlädt auf dem Markt täglich während neun Stunden Lastwagen. Doch er lässt sich nicht unterkriegen und versucht, sein Lachen zu behalten.

Leandro gelangte vor wenigen Tagen nach Peru. Er wirkt traurig. Seine Frau sowie seine zwei Kinder mussten aus finanziellen Gründen in Venezuela bleiben. Nun versucht Leandro, die 750 fehlenden US-Dollar aufzutreiben. In Venezuela besass er zwei Häuser, zwei Autos, sowie eine sehr grosse Bäckerei, welche an andere Bäckereien Backwaren lieferte. Kürzlich wurde die noch letzte Finanzreserve aufgebraucht, um Spitalaufenthalt und Medikamente für die kranke Tochter zu finanzieren. Die Preise in jenem kaputten Staat sind horrend. Nächstens soll zudem allen Venezuelanern, die das Land verlassen, die Häuser weggenommen werden. Übrigens: Backen tut Leandro jetzt auch in Ventanilla. Er versucht, seine Erzeugnisse in Lima auf dem Markt zu verkaufen. Vielleicht hat er ja Erfolg, sind doch die Backwaren aus Venezuela besser als die peruanischen.

Gebetsanliegen

Danke für:

- ... die Kooperation mit der neuen Kirche.
- ... die Kinderwoche sowie den Ausflug.
- ... die Menschen welche das Projekt Estación Esperanza unterstützen (Volontäre, Freunde hier in Ventanilla, Vorstand in der Schweiz sowie in Peru usw.).

Bitte um:

- ... positive Veränderungen in Venezuela und dass der Konflikt dort viele Menschen näher zu Gott bringen kann.
- ... eine gute Entwicklung der Kooperation mit dem Schulhaus Mahanaim.
- ... positive Entwicklungen in den Familien, die zu Estación Esperanza gehören.



Kinderwoche

Kinderwoche

Mitte Februar fand unsere jährliche Kinderwoche «Semana de Impacto», statt. Drei junge Power-Frauen kamen dafür aus der Schweiz angereist und gestalteten ein abwechslungsreiches Programm. Auch unsere Mini-Leiter, unsere zwei Volontäre, Freunde aus der Kirche sowie das Estación Esperanza-Team machten mit. Unsere Räumlichkeiten genügten für die

60 Kindern kaum, was sie aber überhaupt nicht störte. Sie nahmen motiviert an den Spielen teil, vertieften sich in die Josef-Geschichte, dachten in Kleingruppen über Lebensfragen nach und sangen voller Freude ihre Lieder. Momentan sind in Peru die 3monatigen Sommerferien und gerade Kinder aus ärmeren Schichten langweilen sich sehr während dieser Zeit. Die Eltern haben nicht gelernt, sich um das Freizeitprogramm der Kinder zu kümmern. Interessanterweise brachten dieses Jahr auch Eltern aus anderen Slums ihre Kinder zu uns.

Familienausflug

Auch der Estación Esperanza-Familienausflug fand kürzlich statt. Indem die Eltern mit ihren Kindern „Quality-Time“ verbringen, können sich die interfamiliären Beziehungen verbessern. Gleichzeitig lernen wir auch die Eltern jener Kinder kennen, die sich an unseren Aktivitäten beteiligen. Wir staunten nicht schlecht: Dieses Jahr genügte ein Bus nicht mehr! Als sich die Leute für den Ausflug anmeldeten und den symbolischen Beitrag von 5 Soles bezahlen kamen (CHF 1.80), machten wir uns etliche Sorgen. Zwei Väter waren

nämlich bekannt als Delinquente, und zwei weitere Familien gehören zu jenen, die uns das Leben zwischendurch gar nicht einfach machen. Vor der Abreise orientierten wir über das Tagesprogramm: Einstündige Busfahrt, Theater mit Input, Gruppenspiele, Mittagessen – und nachher je nach Wunsch Schwimmbad, Volleyball und/oder Fussball. Die Stimmung war super und unsere Regeln wurden bestens akzeptiert – auch von den «Schwierigen». Viele Kinderaugen strahlten an diesem Tag. Es kommt schliesslich kaum vor, dass Familien gemeinsam einen Ausflug unternehmen.

Zu guter Letzt gab es doch noch mehr Action als gewünscht. Als alle wieder müde und zufrieden in den Bussen sassen, konnten diese nicht abfahren. Bei einem Bus funktionierte die Batterie nicht mehr. Anstatt dass die Chauffeure sich tagsüber um diese Problem gekümmert hätten, gingen sie schlafen. Als nach 40 Minuten das Problem immer noch nicht gelöst war, suchten wir auf der Strasse nach anderen Bussen, - erfolglos. Doch wie auch immer, schlussendlich konnte die Batterie ersetzt werden und alle kamen gesund nach Ventanilla zurück.



EE Ausflug



Aus dem Schweizer Verein Estación Esperanza

Meine Woche in Ventanilla mit Miriam und Carlos erlebte ich als grosse Bereicherung. Ich konnte einerseits Anteil nehmen an ihrem Alltag mit dem Projekt, mit vielen liebenswürdigen Menschen und mit den drei Pflegekindern. Andererseits durfte ich einen kleinen Beitrag leisten in der Gründung unseres Parallel-Vereins in Peru, sowie am Aufbau der Kooperation mit Kirche und Schule. In die Schweiz heimgenommen habe ich zwei wichtige Einsichten:

a) Gerade weil ich mich persönlich seit den Anfängen sehr für Estación Esperanza einsetze, war ich oft skeptisch, was die Qualität des Projekts betrifft. Heute darf ich sagen: Die Qualität überzeugt mich und mein Vertrauen in die Projektleitung (immerhin meine Tochter und mein Schwiegersohn) ist gewachsen – ebenso wie mein Respekt vor deren Leistung.

b) Die Arbeit dort ist vor allem aus einem Grund viel anspruchsvoller als hier in der Schweiz: die Verantwortlichen können absolut keine Infrastruktur und keine Zusammenarbeit als gesichert anschauen. Ständig ist irgendetwas ganz anders als gedacht, ständig braucht es viel Improvisationstalent, ständig muss man irgendwo wie von Neuem anfangen. Nur schon um das Arbeits-Umfeld adäquat zu gestalten, braucht es sehr viel Energie.

Bitte nicht vergessen: Samstag, 26. Mai, findet um 14.30 Uhr in Stäfa das jährliche Informationstreffen statt. Aber kommen Sie doch schon auf 13.30 Uhr zur Vereins-GV.

Alternativ gibt es, in kleinerem Rahmen, schon am 16. Mai in Sargans ein Treffen (14.00 Uhr, Zürcherstrasse 82).

Rolf Kühni, 081 710 43 04 / esperanza.ch@kibust.com

Wir wünschen euch alles Gute und Gottes Segen.

Herzliche Grüsse



Abschiedessen mit meinem Vater, der Pfarrfamilie, Nathalia und Jimmy

Adresse und finanzielle Unterstützung

Familie Bernales
Santa Liberata 186
3era Etapa de Pando, Cercado Lima, Peru
esperanza@kibust.com
Facebook: Estación Esperanza
Homepage: www.estacion-esperanza.com

Postverbindung für Spenden
Schweizerische Missions-Gemeinschaft
Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk: Für Miriam & Carlos Bernales
Unterhalt oder Projekte

